

is erhält



Koetse Maros

er Kunst gelangte der 1955
en geborene Hattan in Basel.
e er nach der Matura für ein
an der Kunstgewerbeschule
h besuchte er die Rekruten-
ch dem Militär kehrte er bloss
Woche an die Schule zurück.
achte er verschiedene Jobs,
er so viel Geld verdiente, dass
er seinen künstlerischen Inte-
gehen konnte.

f und Granitblöcke

eigentliche Kunstschule
e Hattan erzählt, die Filiale
Off-Space-Galerie im Kleiner
er mit seiner Freundin, der
Silvia Bächli, und dem
riker Beat Wismer gründete.
n uns entschlossen, sieben

Schönheit der Melancholie

Flamencos en route

Von Clara Vuille-dit-Bille

Aarau. Man sieht die feinen Bewegungen ihrer Körper kaum unter den üppigen Mänteln und Röcken. Wie auf Rollen scheinen die drei Tänzerinnen über die Bühne zu gleiten, versunken in einen Klang, der aus weiter Ferne kommt. Immer wieder stehen sie still, halb lebendig, halb Gemälde, während die Algerierin Karima Nayt mit ihrer samtigen Stimme den Raum füllt.

Die Produktion «Ritual y Secreto» von Brigitta Luisa Merki wird ihrem Namen bereits in den ersten Minuten gerecht. Die Dunkelheit in der geräumigen Reithalle in Aarau, aus der die Tänzerinnen treten, weckt eine Vorahnung, dass man gleich Zeuge von etwas Geheimem wird. Inspiriert von den «Santas» des Malers Francisco de Zurbarán lässt Merki die heiligen Frauen aus den barocken Gemälden hinaustreten. Tanz um Tanz enthüllen sie ihre Körper, entdecken neue Rhythmen und zeigen ihre wahren Farben. Dabei bewegen sie sich mal spielerisch, mal streng und jede Bewegung wird zu einer Überraschung. Erst durch die raue Stimme der Spanierin Rocío Soto wird der Zuschauer aus der Trance erweckt. Zusammen mit den Gitarristen Juan Gomez und Pascual de Lorca und dem Perkussionisten Raúl Botella webt sie einen Klangteppich, auf dem die «Santas» in die Gegenwart treten.

Stimmungsvolles Wechselspiel

Besonders der Wechsel zwischen Solo und Kollektiv, zwischen Gesang und Perkussion und zwischen Neu und Alt macht «Ritual y Secreto» zu einem Erlebnis. Ob bei rhythmischen Teilen in höchster Geschwindigkeit oder dem Duett von Karima Nayt und Rocío Soto, es ist alles stimmig bis ins Detail. Wie bei früheren Produktionen Merkis werden der Raum und die ganze Bühne genutzt; die Stühle der Tänzer dienen als Sitzgelegenheit, als Kleiderständer und verwandeln sich schliesslich in drahtige Stiere, die umtanzt werden.

In «La sombra del toro» zeigt Eloy Aguilar den wirklichen Paartanz von Stier und Torero. Jede Bewegung scheint wie ausgemessen für den Körper des Tänzers, der sowohl Stier als auch Stierkämpfer vereint. Als ihn die Dunkelheit der Bühne wieder verschluckt, wünscht man sich fast, der Kampf hätte noch länger gedauert.

Alte Reithalle, Aarau, Apfelhausenweg 20.
Weitere Vorstellungen Mittwoch bis Samstag
20.15 Uhr sowie Sonntag 17 Uhr.
www.flamencos-enroute.ch